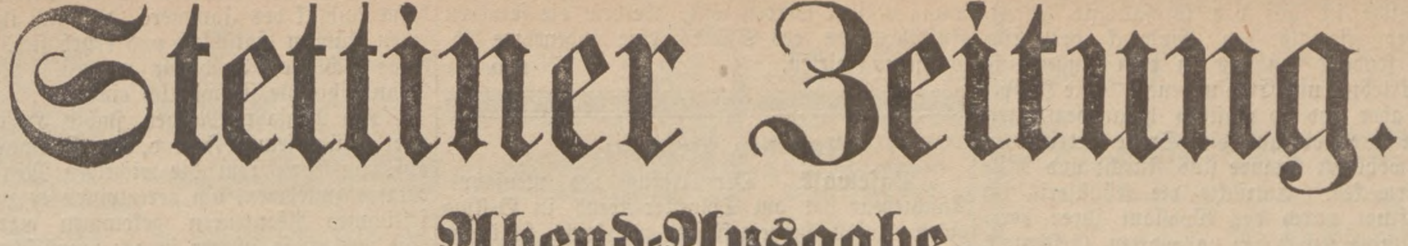
Nr. 4. — Erstes Blatt.



Abend-Ausgabe.

Montag, 4. Januar 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Von der Marine.

Nach dem Indiensthaltungs-Plan der kaiserlichen Marine für den April 1892/93 besteht die Absicht, in dem gedachten Jahre dreiundachtzig Schiffe, Fahrzeuge und Torpedoboote für verschieden lange Dauer (von zwei Monaten bis zu einem Jahr) in Dienst zu halten. An geschlossenen Verbänden werden formirt: drei Geschwader mit zusammen siebzehn Schiffen und eine Torpedoboots-Flotille bezw. Torpedo-Reserve-Division, bestehend aus einem Aviso, vier Divisionsbooten und zwölf Torpedobooten. Seit einer Reihe von Jahren wurde aus drei bis vier Panzerfahrzeugen der „Wespe"-Klasse eine Panzerfahrzeugs-Flotille gebildet, welche während des Hochsommers sechs Wochen lang in der Nordsee übte; von dieser Formation ist für das nächste Jahr Abstand genommen.

Zu den drei Geschwadern zählen: ein Kreuzergeschwader, aus einer Kreuzer-Fregatte und drei Kreuzer-Korvetten, ein Uebungs-Geschwader, aus vier Panzerschiffen, einer Kreuzer-Korvette und einem Aviso, und einem Manöver-Geschwader, aus ebenfalls vier Panzerschiffen, einem Aviso und zwei ermietheten Dampfern bestehend.

Das Kreuzergeschwader besteht bekanntlich zur Zeit aus der Kreuzer-Fregatte „Leipzig" und den beiden Kreuzerkorvetten „Alexandrine" und „Sophie". Von diesen Schiffen soll zum Frühjahr die „Sophie" abgelöst werden. Dem Geschwader werden, wie wir erfahren, die beiden neuen Kreuzerkorvetten „Arkona" und „Marie" hinzutreten.

Das Uebungsgeschwader wird auch in dem nächsten Jahre aus den Panzerschiffen „Friedrich Karl", „Kronprinz", „Deutschland" und „Friedrich der Große" gebildet werden. Hinzu tritt eine Kreuzerkorvette, wahrscheinlich die „Irene", und der Aviso „Pfeil".

Das Manövergeschwader wird formirt aus den Panzerschiffen der „Sachsen"-Klasse, der „Oldenburg", dem neuen Aviso „Meteor" und zwei ermietheten Dampfern. Das Manövergeschwader verbunden mit dem Uebungsgeschwader bilden die Manöverflotte, welcher im nächsten Jahre zum ersten Male ein dritter Aviso, die „Wacht", beigegeben wird. In erster Linie ist der dritte Aviso erforderlich, um kriegsmäßige Manöver ausführen zu können. Nach Beendigung der Sommerübungen verbleiben die Panzerschiffe des eigentlichen Manövergeschwaders als Stammschiffe der Reserveschiffe den Winter über in Dienst.

Die Torpedo-Flotille wird gebildet aus dem Aviso „Blitz" als Flotillenschiff, zwei Divisionsbooten und zwölf Torpedobooten. Zwei weitere Divisionsboote werden als Stammschiffe der Reserve-Divisionen fungiren.

Die Vermehrung der Kadetten und Schiffsjungen macht zugleich eine vermehrte Indienststellung von Schulschiffen erforderlich. Zur Kadetten-Ausbildung wird die Kreuzer-Fregatte „Stosch" vom 1. April bis 1. Oktober zu Fahrten in der Ostsee, in skandinavischen und engli- Gewässern in Dienst gestellt. Als Schulschiff für die Schiffsjungen des zweiten Jahrganges bleibt die Kreuzer-Fregatte „Moltke" nach ihrer Rückkehr aus Zentral-Amerika bis zum Oktober in Dienst. Als Schulschiffe für die Schiffsjungen des ersten Jahrganges werden die Kreuzer-Fregatte „Gneisenau" und die Kreuzer-Korvette „Luise" in Dienst gestellt und zwar auf 1 Jahr, da nach neueren Bestimmungen die Schiffsjungen auch den Winter über an Bord verbleiben sollen, während sie bisher in Friedrichsort kasernirt waren. Vom 1. April bis 1. Oktober werden die beiden letztgenannten Schulschiffe in heimischen Gewässern kreuzen.

Für die artilleristische Ausbildung bleibt das Schulschiff „Mars" das ganze Jahr in Dienst und wird demselben ein Tender für zwölf Monate und ein zweiter Tender für sechs Monate beigegeben.

Zur Torpedo Ausbildung bleibt das Torpedoschulschiff „Blücher" mit einem Torpedoboote als Tender in Dienst; die Torpedo Personal-Ausbildung geschieht durch sechs Torpedoboote, welche ebenfalls das ganze Jahr in Dienst bleiben.

Zur Maschinen-Ausbildung kommt der neue Transportdampfer „Pelikan" auf 12 Monate in Dienst und zur Minenausbildung das Minenschulschiff „Rhein" auf die gleiche Zeitdauer.

Zur Ausbildung von Offizieren in der Küstenkenntniß kommt der Aviso „Grille" auf 6 Monate in Dienst.

Als Wachtschiff in Kiel soll zunächst das Panzerfahrzeug „Siegfried" und später der neue Aviso „G" und als Wachtschiff in Wilhelmshafen der Aviso „Jagd" fungiren. Die Wachtschiffe werden zugleich zur Ausbildung des Maschinen-Personals dienen.

Zu Versuchszwecken kommen 4 Schiffe in Dienst und zwar als Torpedoversuchsschiffe der Aviso „Greif" und zwei Divisionsboote und als Versuchsschiff für die Schiffsprüfungskommission das Fahrzeug „Otter".

Zur Allerhöchsten Verfügung befindet sich gegenwärtig die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" mit reduzirter Besatzung in Dienst; später kommt die neue Kaiseryacht „Lt", welche im Mai dieses Jahres auf der Werft des „Vulkan" zu Bredow bei Stettin vom Stapel gelassen werden soll, zur kaiserlichen Disposition.

Zu Vermessungszwecken kommen die Fahrzeuge „Albatroß" und „Nautilus" auf je sechs Monate und zum Schutz der Nordseefischerei das Panzerfahrzeug „Bremse" vom 1. April bis 1. Dezember in Dienst. Früher kamen die Schiffe zum Schutz der Seefischerei nur auf $6^1/_2$ Monate in Dienst; die beabsichtigte längere Indiensthaltung ist geboten für den Schutz der Heringsfischerei.

Zu Probefahrten kommen das Panzerfahrzeug „Beowulf", drei Kreuzer, der neue Aviso „G" und acht der neuesten Schichau-Torpedoboote.

Endlich besteht die Absicht, die Kreuzer-Korvette „Carola", welche in Danzig einer eingehenden Reparatur unterzogen ist, zur Ausbildung von Schnellladekanonen-Schützen, in Dienst zu stellen. Das Artillerie-Schulschiff „Mars" kann diese Aufgabe nicht mehr übernehmen, da an dasselbe in den nächsten Jahren sehr viel höhere Anforderungen in Bezug auf die Zahl der auszubildenden Geschützführer und Revolverkanonenschützen herantreten werden. Da nun unsere Schiffe in neuester Zeit auch noch mit Schnellladekanonen armirt sind, ist ein besonderes Schulschiff für Ausbildung von Schnellladekanonenschützen absolut erforderlich.

Unsere überseeischen Stationen beanspruchen für das kommende Jahr, ausschließlich des Kreuzergeschwaders, die Bereithaltung von 8 Schiffen.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Der Kaiser empfing gestern Mittag im hiesigen königlichen Schlosse die aus dem Thale zu Halle hier eingetroffene Deputation der Salzwirker-Brüderschaft, welche auch in diesem Jahre wieder dem Monarchen die Glückwünsche der Brüderschaft und die üblichen Neujahrsgeschenke, bestehend in einer Salztorte und Würstchen ꝛc., persönlich übermitteln durfte. — Auch von der Kaiserin hatten die Halloren die Ehre persönlich empfangen zu werden. — Gestern Vormittag hatten der Kaiser und die Kaiserin sich zur Beiwohnung des Gottesdienstes nach dem Dom begeben. Nach Beendigung desselben geleitete der Kaiser seine Gemahlin zum Schlosse zurück und unternahm darauf sofort eine Ausfahrt, um sich zum hiesigen königl. sächsischen Gesandten Grafen von Hohenthal und Bergen nach der Voßstraße 19 und demnächst zum hiesigen italienischen Botschafter Excellenz Grafen de Launay nach der Wilhelmstraße 66 zu begeben. Gegen $11^1/_2$ Uhr traf Se. Majestät von der Ausfahrt wieder im Schlosse ein. Mittags hatte der am hiesigen Hofe beglaubigte Botschafter Großbritanniens Sir Edward Malet die Ehre von dem Kaiser in Audienz empfangen und zur Frühstückstafel gezogen zu werden.

— Der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind am Sonnabend Abend 11 Uhr von hier nach Kiel zurückgereist. Der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe verabschiedeten sich am gestrigen Vormittag vom Kaiserpaar und den hier anwesenden Mitgliedern der königlichen Familie und reisten um 11 Uhr 53 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße aus zunächst nach Bückeburg, von wo sie am morgigen Dienstag sich nach Bonn begeben. Die Kaiserin Friedrich, die Prinzessin Margarethe und die erbprinzlich meiningenschen Herrschaften gaben dem prinzlichen Paare das Geleite zum Bahnhof.

— Gestern Vormittag hielten die streikenden Buchdrucker wieder einmal eine Versammlung auf dem Bock ab. Herr Döblin forderte abermals zur Fortsetzung des Streiks auf und machte sodann die Mittheilung, daß ihm am Sylvester-Abend durch das Berliner Polizei-Präsidium eine neue Verfügung des Ministers des Innern über die Neugestaltung des Verbandsstatuts zugestellt worden ist. Die Staatsregierung stellt die Forderung, daß in Zukunft eine Trennung der Unterstützungskasse für Reisende und Stellungslose von der Streikkasse stattfinde, ebenso daß zwischen der Invalidenkasse und dem Verein keine Gemeinschaft mehr bestehe. Dem Vorstande ist aufgegeben worden, alsbald eine Generalversammlung einzuberufen, das Statut in der gewünschten Weise abändern zu lassen und es der Behörde zur staatlichen Genehmigung vorzulegen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde mit Bedauern konstatirt, daß schon einige Kollegen vom Streik abgesprungen seien, daß die Gehülfen in Breslau, Glogau u. s. w. den Streik aufgegeben haben. In der zahlreich besuchten Versammlung herrschte eine gedrückte Stimmung vor, welche durch das zum Schluß ausgebrachte übliche „dreifache Hoch auf den endgültigen Sieg" ersichtlich nicht gehoben ward.

— **Die Influenza hatte, wie aus den statistischen Tabellen sich ergiebt, in der Woche** vom 13. bis 19. Dezember v. Js. 73 Sterbefälle verursacht. Diese an sich noch beträchliche Zahl bedeutet gegen die Vorwoche einen weiteren Rückgang von 7 Fällen; auch an Lungenentzündung starben in jener Woche 19 Personen weniger, nämlich 85. Im Ganzen hat hier bis zum 19. Dezember die Grippe-Epidemie seit ihrem Wiederauftreten 343 Opfer gefordert. Dieselben vertheilen sich vom 8. November ab auf die einzelnen Wochen folgendermaßen: 5—36—61—88—80—73. Die schlimmste Woche war also vom 29. November bis zum 5. Dezember.

— **Premierlieutenant von Stetten** ist aus Kamerun, wo er an der Seite des Hauptmanns von Gravenreuth die Expedition gegen die Buea mitmachte, zur Wiederherstellung seiner durch eine Verwundung angegriffenen Gesundheit in München eingetroffen. Einige Streifschüsse, welche dieser Offizier bei der unglücklichen Expedition erhielt, haben keine weiteren Folgen gehabt. Dagegen wurde durch einen Schuß (wahrscheinlich zerhacktes Eisen) am rechten Arme eine schwere Verwundung verursacht. Der Patient, welcher sonst sehr gesund und frisch aussieht und dem die kolossalen Strapazen in Westafrika wenig zusetzten, trägt den verwundeten Arm in einem Gipsverband. Ueber Gravenreuths Tod erzählte Herr von Stetten einem Mitarbeiter der „M. N. N." Folgendes:

Von Viktoria nach Buea ist eine ziemlich weite Strecke. Die Expedition kam daher am ersten Tag nur nach Buana, ungefähr halbwegs. Die Bewohner waren sehr friedlich. Am nächsten Tage (5. November) ging die Expedition weiter. Am Nachmittage erblickte man da und dort Verhaue und ausgehauene Hinterhalte; auch Bäume hatten die Bueas umgelegt. Die Expedition merkte daher sofort, wie die Sache stehe. Von einem großen freien Platz aus sah man dann auch die Boma, d. i. die befestigte Stadtfenz. Hauptmann Freiherr von Gravenreuth ließ sofort die Fahne schwenken und wollte nochmals friedlich verhandeln. Auf ungefähr 150 Meter Entfernung gaben aber die Feinde die erste Salve ab. Da ließ von Gravenreuth das Maximalgeschütz, welches die Expedition mit sich führte, kommen und rief Lieutenant von Stetten an das Geschütz vor, da es grundsätzlich nur von deutscher Mannschaft bedient werden sollte. Wie von Stetten hinzukam, funktionirte das Geschütz nicht, denn trotz aller Versuche ging es nicht los. Die Schutztruppe, welche das Geschütz gewissermaßen als Fetisch betrachtete, war sehr deprimirt, als es im kritischen Augenblick versagte. Während der vergeblichen Bemühungen erhielt von Stetten einen Prellschuß, Dr. Richter 3 Schüsse. Die fast ganz zusammengeschossene Maximekanone wurde nun in einen Busch getragen, und dort weitere Versuche mit ihr gemacht. In diesem Augenblick stürzte Gravenreuth trotz des heftigen Feuers der Feinde vor. Aber nur drei Schwarze folgten, alle Anderen blieben zurück. Einer der Tapferen der Schutztruppe erhielt sofort einen Schuß durch den Kopf und blieb todt. Die anderen zwei erhielten Schüsse durch die Wangen und am Kopf. Da das Maximegeschütz durchaus nicht gefechtstüchtig zu machen war, verließ es Lieutenant von Stetten, eilte zu seiner Kompagnie und griff den Feind von der Flanke an, ein Manöver, das durch einen Sumpf erschwert wurde. Unterdessen ging von Gravenreuth nochmals vor mit nur 12 Schwarzen. Fünfzehn Schritt vor der Boma erhielt der Muthige drei Schüsse in das Herz. Er sank todt hin, ohne noch ein Wort sprechen zu können. Gravenreuth war tollkühn. Er glaubte, er reiße durch sein Beispiel die anderen mit. Am Abend zuvor sagte er noch zu seinem Kameraden: „Stetten, wenn es morgen knallt, ist es mein 57. Gefecht." Die Wilden schossen sehr gut. Sie besaßen alte Miniégewehre vom Kaliber 16, also von außergewöhnlicher Rohrweite. Als Geschosse verwendeten sie gehacktes Blei, Eisenstückchen und Aehnliches. Nach dem Tode Gravenreuths stellte v. Stetten seine Leute auf und übernahm das Kommando. Das Gefecht hatte von 4—6 Uhr gewährt. Die Todten, im Ganzen vier, brachte man in das Missionshaus; dort wurden Wachen ausgestellt und die Truppe richtete sich für die Nacht ein. Am nächsten Tage unternahm von Stetten die Zerstörung des Ortes. Beim letzten Komplexe erst wurde Lieutenant von Stetten durch den Schuß in den rechten Arm verwundet. In Folge dessen übernahm Lieutenant von Volckamer das Kommando. Der König der Bueas, dessen Haus bekränzt war, ist bei der Zerstörung des Ortes gefallen. Nachdem das Zerstörungswerk vollendet war, blieb die Expedition noch einen Tag zur Erholung da und trat dann unter ungeheuren Strapazen den Rückweg an.

Breslau, 31. Dezember. Aus Teschen wird gemeldet:

Vor Kurzem legte der polnische Geistliche Londzin die Redaktion der in Teschen erscheinenden Zeitung „Gwiazda Cieszynska" nieder. Jetzt erfährt man, daß Fürstbischof Kopp in Breslau dem genannten Geistlichen befohlen hatte, von der Redaktion des betreffenden polnischen Blattes zurückzutreten. Die „G. C." ist ein sog. national-polnisches Organ.

Bremen, 3. Januar. (W. T. B.) Der heute Vormittag 10 Uhr 3 Minuten hier fällige Personenzug von Wilhelmshafen stieß bei Wüsting mit einer leeren, von Station Hude kommenden Maschine zusammen, welche fahrplanmäßig in Reiherholz zu kreuzen hatte. Der Führer der leeren Maschine hatte das Haltesignal nicht beachtet, die Kreuzungsstation durchfahren und war so dem von Station Wüstling abgegangenen Personenzuge entgegengefahren. Der Führer und der Heizer der leeren Maschine sind todt; Führer, Heizer, Packmeister und Zugführer des Personenzuges sind verwundet. Von den Passagieren wurde Niemand verletzt.

Dresden, 3. Januar. (W. T. B.) Einem heute früh 8 Uhr ausgegebenen Bulletin zufolge sind bei dem Prinzen Georg gestern noch in später Abendstunde Erscheinungen eingetreten, welche auf eine wiederkehrende Thätigkeit des Darmes hinweisen. Der Prinz hat die Nacht zwar nicht gut verbracht, auch sei immer noch Fieber (38,7) vorhanden, jedoch sei zu hoffen, daß die bis vor Kurzem bestandene Gefahr nunmehr beseitigt sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3 Januar. (W. T. B.) Die Deputation des sächsischen ersten Ulanen-Regiments, bestehend aus dem Oberst Schimpff, Rittmeister Götz und Premierlieutenant von der Decken, wurde heute Vormittag vom Kaiser empfangen. Der Kaiser nahm als Oberstinhaber des Regiments huldvollst die Glückwünsche desselben entgegen. Die Deputation wurde zu dem heute stattfindenden Hofdiner geladen.

Pest, 2. Januar. (W. T. B.) Der „Nemzet" veröffentlicht eine Erklärung der Salgo-Tarjaner Kohlen-Bergbaugesellschaft, in welcher festgestellt wird, daß dieselbe auf den ungarischen Staatsbahnen keinerlei Refaktien für Braunkohlen besitze.

Pest, 3 Januar. (W. T. B.) Der General der Kavallerie Gräf, früher Adlatus des Landwehr-Oberkommandanten, ist an der Influenza gestorben.

Pest, 3. Januar. (W. T. B.) Wie die weitere Untersuchung ergab, erstrecken sich die Veruntreuungen des ehemaligen Hauptkassirers der Pester ersten vaterländischen Sparkasse auf mehrere Jahre zurück. Ob derselbe Helfershelfer gehabt hat, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Belgien.

Brüssel, 3. Januar. (W. T. B.) Der König ist von seinem Influenzaanfall fast vollständig wiederhergestellt.

Frankreich.

Paris, 2. Januar. (W. T. B.) Ueber den Stand der Verhandlungen betreffend die Neugestaltung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und einer Anzahl auswärtiger Staaten veröffentlicht der „Temps" eine Mittheilung, nach welcher Griechenland Frankreich das Recht der meistbegünstigten Nation bewilligt, wogegen Frankreich Griechenland die Vortheile des Minimaltarifs gewährt habe. Die Konvention sei vorläufig für ein halbes Jahr abgeschlossen worden. Griechenland habe sich verpflichtet, während dieser Zeit einzelne Posten des Generaltarifs den Interessen Frankreichs entsprechend zu ermäßigen. Die Verhandlungen Frankreichs mit Schweden würden am Montag abgeschlossen werden. Frankreich bewillige Schweden den Minimaltarif, wogegen das letztere Frankreich seinen niedrigsten Tarif gewähre. Ferner dürfte Frankreich mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Konvention über die theilweise Anwendung des Minimaltarifs abschließen. Die Vereinigten Staaten würden dagegen Frankreich Zollfreiheit für Häute, Zucker und Melasse zugestehen. Die letztere Konvention würde durch das Parlament ratifizirt werden müssen. Der Werth der in Frage stehenden Exportartikel betrage auf beiden Seiten 12 Millionen. Die Verhandlungen mit Belgien, Holland und der Schweiz nähmen einen befriedigenden Verlauf. Weniger leicht gestalteten sich die Verhandlungen mit Spanien. Außer der Weinzollfrage liege die Schwierigkeit vor, daß Spanien, um den französischen Minimaltarif zu erhalten, den Handelsvertrag mit Frankreich, wie die Verträge mit anderen Staaten, auf ein halbes Jahr verlängern müßte, was jedoch in Folge der Weigerung Frankreichs ausgeschlossen erscheine.

Paris, 2. Januar. (W. T. B.) Entgegen der Mittheilung des Journals „Bulgarie", nach welcher der Korrespondent des „Temps", Lindenlaule, im Januar 1888 aus Sofia ausgewiesen worden sei, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen betont, daß Lindenlaule im November 1887 freiwillig Sofia verlassen habe. Der Fall „Chadourne" sei daher ohne Präzedenz.

Paris, 3. Januar. (W. T. B.) Wie hier verlautet, verlangte der Minister des Auswärtigen, Ribot, in einer an die bulgarische Regierung gerichteten Note die Zurücknahme der Ausweisung Chadournes, indem er gleichzeitig erklärte, er werde, wenn Bulgarien von der Pforte zur Gewährung der geforderten Genugthuung nicht verpflichtet werden sollte, die Intervention der Berliner Signatarmächte anrufen. Hier eingegangene Meldungen aus Sofia besagen, der bulgarische Minister Grekow hätte gestern dem türkischen Kommissar in Sofia ein Memorandum überreicht, in welchem betont werde, daß die Verträge Bulgarien das Ausweisungsrecht verliehen hätten; Bulgarien habe demnach weder die bestehenden Verträge noch die Kapitulationen verletzt.

Paris, 3. Januar. (W. T. B.) Vom Minister des Aeußern werden die hier verbreitet gewesenen Meldungen über eine Note der französischen Regierung betreffend die Ausweisung Chadournes für unbegründet erklärt.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 3. Januar. (W. T. B.) In der Thronrede zur Eröffnung der Kortes werden die ausgezeichneten Beziehungen zu allen Mächten konstatirt und hinsichtlich der Frage der Handelsverträge bemerkt, Portugal werde kein Zugeständniß machen, ohne gleichwerthige Vergünstigungen zu erhalten. Es würden Maßnahmen getroffen werden, um die Finanzverhältnisse des Staates zu ordnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Dezember. Die im Frühjahr d. J. unter Lieutenant Ryder nach Grönland abgegangene Expedition scheint nach Mittheilungen des Kapitäns Gray von dem schottischen Walfischfänger „Hoyer" in Grönland zu überwintern. Genannter Kapitän sah die „Hekla" Ende Juli im Eise. Er ist der Ueberzeugung, daß das Schiff seinen Bestimmungsort Scoresbys Sund erreicht hat und daß die anhaltenden östlichen Winde, die den ganzen August hindurch herrschten, das Eis gegen das Land gepreßt und das Schiff verhindert haben, in See zu gehen.

Großbritannien und Irland.

London, 31. Dezember. Lord Randolph Churchill's Suche nach Gold im Maschonaland hat ihr Ende erreicht und fast ebenso die Reihe seiner im „Daily Graphic" veröffentlichten Reisebriefe. Sie enthielten neben dem Lächerlichen, ja geradezu Läppischen, neben Altbekanntem und billiger Weisheit des Konversationslexikons auch manche ungeschminkte Wahrheit und haarscharfe Kritik. Das hat natürlich den ohnehin schon engen Freundeskreis des „bösen Buben von Paddington" nicht gerade vergrößert. Zu den Dampfschiffsgesellschaften, den Bewohnern der Kapstadt, den Boeren, können wir getrost nunmehr auch die Aktionäre der South Africa-Company und all der Land- und Minengesellschaften, die noch gern vor dem Zusammenbruch aller Luftschlösser ihre Aktien loswerden möchten, unter die Feinde Lord Randolphs rechnen. In seinem heutigen Schreiben macht Lord Randolph seinem Herzen und seiner Enttäuschung Luft mit dem „betrübenden Geständniß", daß er durch die von allen Seiten — das schließt wohl seinen jüngst noch so hochgeschätzten Freund Cecil Rhodes auch mit ein — mit größter Bestimmtheit gemachten Schilderungen vom Reichthume des Maschonalandes im Anfange irregeleitet worden sei. „Aber die Wahrheit muß einmal herausgesagt werden. Das Maschonaland ist, soweit man es kennt, und das ist ein großer Theil, weder ein Arkadien noch ein Dorado." Wie sich der Goldreichthum des Mazoe River-Distrikts als eine Mythe erwies, so stand es, wie Lord Randolph zu seiner eigenen Tasche Schaden erfuhr, auch mit den Reefs von Hartley Hill, auf welche man die festesten Hoffnungen gebaut hatte. Tagtäglich verlassen die erfahrensten Goldgräber, die von Kalifornien und Australien dorthin geströmt, die Gegend wieder, da es sich bei den angestellten Versuchen stets sehr bald ergiebt, daß die Quarzschichten entweder keine abbauwürdige Dicke oder keine genügende Menge Goldes besitzen. Allein nicht zufrieden, in so unzweideutigen Worten das Vorhandensein von Edelmetallschätzen zu verneinen, macht Lord Randolph auch daraus kein Hehl, daß dieses vielgepriesene Maschonaland für Ackerbau und Viehzucht und gar erst für kleine Kolonisten ungeeignet sei. Denn wo der Boden eine große Fruchtbarkeit aufweise, grassiren Fieber und Viehkrankheiten. Zu einem so abfälligen Urtheil kommt Lord Randolph. Auf die Antwort der interessirten Kompagnien darf man mit Recht gespannt sein. Auf große Goldfunde und Entdeckungen kann man jetzt mit Sicherheit rechnen, zum mindesten in den — Zeitungsspalten.

** Ein Kongreß sämmtlicher Handelskammern des britischen Weltreichs ist zum Juni d. J. nach London einberufen worden. Bereits ist ein vorläufiges Programm entworfen, genehmigt und zur Versendung gelangt, welches dem Kongreß eine Reihe wichtiger Fragen zur Erörterung bezw. Beschlußfassung und weiteren Verfolgung unterbreitet. Gleich der erste Punkt des Programms dürfte der bedeutsamste sein und den Löwenantheil der Kongreßdebatten beanspruchen, nämlich: die Herstellung engster Handelsbeziehungen zwischen dem Mutterlande und seinen sämmtlichen Kolonien und sonstigen überseeischen Besitzungen unter besonderem Hinblick auf den Abschluß neuer Handelsverträge in Europa und die jüngste handelspolitische Gesetzgebung in den Vereinigten Staaten von Amerika. Von anderen Programmpunkten erscheinen vorzugsweise erwähnenswerth: Einführung von Schiedsgerichten in Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern; Kodifizirung des Reichshandelsrechts; Reichs-trademarks-Register und Einführung des Handelsmarkengesetzes von Reichswegen; kaufmännische Erziehung unter Zugrundelegung des von der Londoner Handelskammer aufgestellten Schemas; Auswanderung und Kolonisirung; Reichsdezimalsystem im Münz-, Maß- und Gewichtswesen; Reichs-Pennyporto; direkter telegraphischer Verkehr innerhalb der Reichsgrenzen; der Erweiterung dieses Programms durch fernere Initiativanträge wird entgegen gesehen.

Rußland.

Der Rücktritt Graf Paul Schuwalows vom Berliner Botschafterposten ist bekanntlich während der letzten Jahre sehr oft angekündigt worden, ohne Bestätigung zu finden. In Wirklichkeit hat Graf Schuwalow, wie man annimmt, aus persönlichen, bezw. seine Familienverhältnisse betreffenden Gründen wiederholt um seinen Abschied gebeten, jedoch regelmäßig eine abschlägige Antwort erhalten. Der Botschafter hat es verstanden, in seiner äußerst schwierigen Stellung sowohl in Berlin wie in Petersburg persona gratissima zu bleiben. Nunmehr wird in einer offiziösen Petersburger Meldung der Wiener „Pol. Korr." gesagt, das Gerücht, welchem zufolge Großfürst Sergius von dem Posten des General-Gouverneurs in Moskau alsbald zurücktreten werde, gewinne immer mehr an Konsistenz. Man knüpft daran die Ankündigung, daß für diesen Fall der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schuwalow, ernste Aussichten habe, auf die bezeichnete Stellung berufen zu werden.

Petersburg, 31. Dezember. Seit Jahren nehmen die im „Regierungs-Anzeiger" veröffentlichten „unterthänigsten" Berichte des Oberprokureurs des heiligen Synods, Geheimrath Pobjedonoszew, das Interesse weiter Kreise in Anspruch, nicht sowohl wegen der angeblich fortschreitenden Ausdehnung der griechischen Kirche, als vielmehr des den anderen Konfessionen gegenüber angeschlagenen Tones, der leider häufigen Unrichtigkeiten zu Gunsten der Orthodoxie halber, welche diese von nationalem und konfessionellem Chauvinismus diktirten Berichte hervorrufen. Der letzte, die Jahre 1888 und 1889 behandelnde Rechenschaftsbericht Pobjedonoszews beschäftigt denn auch die Petersburger und Moskauer Presse, welche mit Genugthuung feststellt, wie die Zahl der Geburten in der griechischen Kirche sich vermehrt, die Sterblichkeit sich vermindert, wie Tartaren, Mordwinen, Tscheremissen und andere halbwilde Völkerschaften zur griechischen Kirche strömen, wie die Zahl der Sektirer (Raskolniker) abnimmt, und wie selbst in den baltischen Provinzen die Zahl der Orthodoxen die Ziffer 220,000 bereits überschritten habe. Alle Erfolge werden der überwältigenden Wahrheit der Lehren der Kirche, aber auch der energischen Thätigkeit der griechischen Missionare zugeschrieben. Der letztere Grund läßt mannigfache Deutungen zu, namentlich, wenn man von den gewaltsamen „Bekehrungen" hört, welche die griechische Geistlichkeit unter den Protestanten der Ostseeprovinzen und den Katholiken Polens veranstaltet, Bekehrungen, bei welchen Polizei und Gendarmen die Hauptrolle spielen. Auch die Angabe vom Vorhandensein von 220,000 Orthodoxen in den Ostseeprovinzen entspricht in keinem Falle den Thatsachen. Diese Summe wird selbst dann nicht erzielt, wenn alle diejenigen mit Kindern und Kindeskindern zuwider dem Gesetze als Angehörige der griechischen Kirche betrachtet werden, welche trotz erfolgten Uebertritts zum Protestantismus, trotz lutherischer Erziehung und trotz lutherischer Taufe von den Popen als ihr Eigenthum in Anspruch genommen werden. Die „Moskauer Zeitung" nimmt hierbei Veranlassung, in einem Leitartikel des Längeren auf die enge Zusammengehörigkeit von Kirche (natürlich griechischer) und Staat in Rußland hinzuweisen, von den Fehlern der Vergangenheit zu reden, welche Konzessionen an Protestanten, Katholiken, Muhamedaner und Buddhisten gemacht worden seien, und versteigt sich schließlich zu der Erklärung, daß Rußland gezwungen sei, die nichtorthodoxen Religionsbekenntnisse in seinen Grenzen zu dulden, aber sicherlich nicht daran denke, dieselben auf eine Stufe zu stellen mit der „herrschenden" Kirche. Beim Blatte des verstorbenen Panslawistenführers Katkow kann eine solche Sprache nicht Wunder nehmen, aber auffallen muß es doch, wenn auch das Organ des Ministeriums des Auswärtigen, das „Journal de St. Petersbourg", mit Befriedigung von dem die Erfolge der griechischen Kirche herbeiführenden Regierungssysteme redet, welches von langer Hand vorbereitet sei, dessen vollständiger Erfolg aber erst nach Jahren erwartet werden könne.

Rumänien.

Bukarest, 2. Januar. (W. T. B.) Die „Agence Roumaine" erklärt die „Times"-Meldung, nach welcher die rumänische Regierung den angeblichen Nihilisten Maximenko, alias Nadimenko, an Rußland ausgeliefert habe, für gänzlich unbegründet. Von russischer Seite seien nur zwei, zur Zeit noch unerledigte, Auslieferungs-Anträge an die rumänische Regierung gestellt worden. Der eine dieser Anträge betreffe den wegen Diebstahls mit 5 Monaten vorbestraften Markowski der andere den wegen Pferdediebstahls mit drei Monaten bestraften Nadimenko. Nach dem vor dem rumänischen Untersuchungsrichter abgegebenen Geständnisse dieser Individuen sei jeder Verdacht ausgeschlossen, daß dieselben Nihilisten seien.

Griechenland.

Athen, 31. Dezember. Ein bemerkenswerthes Zeugniß von dem hohen Grade religiöser Duldung, welche dem hellenischen Volke eigen ist, bot die allgemeine Theilnahme der amtlichen und privaten Kreise bei der Bestattung des katholischen Erzbischofs Marangos, welcher auf einer Inspektionsreise nach Kleinasien in Smyrna gestorben war und nun nach Ueberführung seiner Leiche in Athen beigesetzt wurde. Der Feier wohnten zwei Adjutanten des Königs, der Minister-Präsident Delyannis und die übrigen Kabinetsmitglieder, ferner die Spitzen der militärischen, städtischen und staatlichen Behörden bei. Das diplomatische Korps war fast vollzählig vertreten und die Bevölkerung war zu Tausenden nach der Kirche des heiligen Dionysius geeilt. — Und dieser selbe Erzbischof, der jetzt unter so großen Ehrenbezeugungen bestattet wurde, hatte niemals die staatliche Anerkennung der griechischen Regierung erlangt, weil seiner Zeit die heilige Synode der griechisch orthodoxen Kirche gegen die Errichtung des erzbischöflichen Stuhles zu Athen Widerspruch erhoben hatte. Die damalige griechische Regierung gab diesem Protest

insofern nach, als sie Marangos, welcher als erster in die neue erzbischöfliche Würde vom Papst eingesetzt wurde, die staatliche Anerkennung versagte, ihn aber doch ungehindert sein Amt ausüben ließ. Dieses eigenthümliche Verhältniß war inzwischen längst vergessen worden, und erst jetzt nach dem Hinscheiden Marangos wurde es wieder bekannt, und gerade deshalb erblickte man in der Theilnahme des gesammten Ministerrathes an der Leichenfeier den Wunsch, die frühere Abnormität wieder auszugleichen; und auch in allen übrigen Theilen der Bevölkerung erklärte man allgemein, daß das griechische Volk, wenn es auch in seiner überwiegenden Mehrheit der orthodoxen Kirche angehöre, doch auch die übrigen christlichen Konfessionen als gleichberechtigt ansehen müsse. Der Nachfolger Marangos' wird daher voraussichtlich sofort die staatliche Anerkennung seitens der Regierung erhalten.

Türkei.

Die Rebellion in Yemen soll nun wirklich beendigt sein. Sie fand, so wird berichtet, ihr Ende mit dem Entsatze der Hauptstadt von Yemen, Sana, durch die Türken. Ueber die betreffenden Vorgänge wird englischen Blättern berichtet:

Die Belagerung der Stadt Sana in Yemen seitens der Aufständischen begann am 14. Juli und endigte am 10. Oktober 1891. Während die Belagerer ein furchtbares Bombardement aufrecht erhielten, herrschte in der Stadt eine Hungersnoth. Jedem, welcher aus der Stadt hinauszukommen versuchte, wurden von den Belagerern die Ohren und die Nase abgeschnitten. Die türkische Garnison bewies sich äußerst tapfer. Obgleich Offiziere und Mannschaften kaum etwas zu essen hatten, waren sie doch auf den Wällen Tag und Nacht. Der Führer der Aufständischen war Mollah Sahlah Eddin, aus Saadeh gebürtig. Dieser erklärte, daß er die 60,000 Juden Yemens zum Islam bekehren würde. Falls es nicht gelänge, würde er sie ausrotten. Während der letzten Tage der Belagerung waren die Aufständischen der Stadt auf 1000 Fuß nahe gekommen. Am 10. Oktober langte endlich ein türkisches Entsatzkorps an und wurde bald der Aufständischen Herr. Am folgenden Abend zog der türkische Befehlshaber Achmed Feizi Pascha im Triumphzug in die Stadt ein, wo er als Erlöser begrüßt wurde, besonders von den Juden. Den Gefangenen wurde kein Pardon gewährt, weder von den Türken, noch von den Insurgenten. Die Schlacht artete daher in eine Schlächterei aus.

Konstantinopel, 2. Januar (W. T. B.) Der neu ernannte italienische Botschafter bei der Pforte, C. Reßmann, ist hier eingetroffen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 4. Januar. Im letzten Vierteljahre sind hierselbst 35 Baukonsense ertheilt worden; davon entfallen 7 auf die Turnerstraße, 5 auf die Stoltingstraße, 4 Burscherstraße, 3 Saunierstraße, 2 Heinrichstraße, 2 König-Albertstraße, 2 Oberwiek, je 1 auf die Deutsche-estraße, Bogislavstraße, Pionierstraße, Pölitzerstraße, große Wollweberstraße, Arndtstraße, Kaiser-Wilhelmstraße, Apfelallee, Franzwiese am rechten Oderufer und am Berliner Thor.

* Der auf dem Hofe des Succrowschen Speichers, Oberwiek, angestellte Wächter Wilhelm Gummert ist seit der Nacht zum 1. d. Mts. verschwunden. Es wird vermuthet, daß er durch den starken Wind in die Oder geweht ist. Dafür spricht auch der Umstand, daß sein Hund ständig am Ufer zu finden war, von welchem er durchaus nicht fort wollte.

* **Bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeits-Nachweis des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege** — Klosterhof Nr. 12 — gingen im Monat Dezember vergangenen Jahres 570 Meldungen bez. Gesuche ein. gegen 308 dergleichen im Monat November. Es wurden 339 Hülfesuchende mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod, 177 mit Mittagessen und 3 mit Brod unterstützt. Den Spezial-Vereinen wurden 5, den Innungen 30 zugewiesen, dagegen 9 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitsgesuche gingen 7 ein. Im ganzen vergangenen Jahre gingen 3574 Meldungen bezw. Gesuche ein — im Jahre 1890 nur 2616. — Es wurden 2050 Hülfesuchende mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod, 1027 mit Mittagessen und 21 mit Brod unterstützt. Den Spezialvereinen wurden 47, den Innungen 173 überwiesen, dagegen 88 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitsgesuche gingen 130, Arbeitergesuche 38 ein, in 51 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

— Dem Militär-Intend.-Rath Seifert vom II. Armee-Korps ist der Charakter als Geheimer Kriegsrath und dem Intend.-Kanzlisten Gladosch der Charakter als Kanzlei-Sekretär verliehen.

— Eine Einschränkung im Betriebe muß gegenwärtig in den großen Reparatur-Werkstätten der Staats-Eisenbahnen bewirkt werden. Der gesammte Verkehr, sowohl der Personen- als der Güterverkehr, hat in ungewöhnlichem Grade abgenommen, so daß eine erheblich geringere Wagenzahl im Betriebe ist, als früher, und in Konsequenz davon auch nur wenige Wagen der Reparatur bedürftig werden. Eine Entlassung von Arbeitern ist vermieden worden, doch werden dieselben bis höchstens 7 Stunden auf den Tag beschäftigt.

— Gemäß einer Verfügung des Kriegsministers vom 14. Mai 1891 können die zur Probedienstleistung kommandirten Militäranwärter einen Vorschuß auf die Höhe der zu gewährenden Dienstprämie von 1000 Mark erhalten. Die Verheiratheten können auch das Heirathsgut herausziehen. Im Todesfalle ist die Dienstprämie dem Empfänger der Gnadenlöhnung zu zahlen. Bei der Anstellung als Offizier oder Militärbeamter sowie in der Gendarmerie und Schutzmannschaft ist die Dienstprämie ebenfalls zahlbar, wenn die übrigen Bedingungen zutreffen.

Stadt-Theater.

Ueber die Aufführung der Oper „Lucia von Lammermoor", welche, wie ich dem Vorworte eines italienischen Klavierauszuges entnehme, una delle più ispirate composizioni di Donizetti i , läßt sich im Allgemeinen viel Gutes berichten. Ueberall trat bei den Künstlern das Bestreben hervor, die geradezu unvergleichliche Leistung Signorina Prevosti's noch zu heben (wie die Perle an Schönheit gewinnt, wenn sie in Gold eingefaßt wird). Aber wie hat diese wunderbare Künstlerin wieder gesungen. wie hat sie gespielt! Bei jeder ihrer Darbietung muß man von neuem über die Kraft des Ausdruckes staunen, welche ihr zur Verfügung steht, über die Mannigfaltigkeit der Mittel, die sie in Anwendung bringen kann, um unser Herz zu rühren und zu erschüttern, und über die imponirende Meisterschaft, mit welcher sie alles Technische beherrscht. Nichts erscheint in ihrer Ausarbeitung irgendwie vernachlässigt; selbst das Nebensächliche ist auf das sorgfältigste gefeilt, macht aber niemals den Eindruck des Einstudirten, sondern den des in dem Augenblicke wirklich Erlebten und Empfundenen. Die Hauptmomente aber sind so plastisch herausgearbeitet, daß sie in ihrer bis auf die Spitze getriebenen Realistik wohl im Stande sind, Furcht und Mitleid zu erwecken. Entzückte die Künstlerin im ersten Aufzuge durch den Wohllaut ihrer herrlichen Stimme, durch den vollendeten Geschmack, welchen sie in der Ausführung der Kantilene offenbarte, durch die Leichtigkeit der Koloraturen, mit denen sie eine Melodie schmückte, und dann in dem Duett mit Edgard durch ihre Innigkeit und Leidenschaft, so gelang es ihr im zweiten vollkommen, in ihrer Scene mit Lord Asthon die erste unheimliche Spannung heraufzubeschwören. Noch verschärft wurde dieselbe, als sie den Kontrakt unterschreiben muß; Grauen und Entsetzen malte sich in ihren Zügen, Furcht vor der Gewalt ihres Bruders, Abscheu gegen den ihr aufgedrungenen Gemahl. Und dann die Verzweiflung, mit welcher sie dem eintretenden Edgard entgegenstarrt! Während des schönen Quartetts, der einzigen Nummer, welche den Anspruch auf Kunst erheben kann, zitterte diese in ihren Tönen nach. Einer der großartigsten Momente war ihr „Si", das auf Edgard's Frage „son tue cifre? rispondi!" von ihren Lippen kam con voce simile, ad un gemito. Herzzerreißend war der Jammer, mit dem sie sich ihrem Geliebten zu Füßen warf. Die schwierigste aber aller Scenen, die Wahnsinnsscene, erfuhr durch Franceschina Prevosti eine überwältigende Wiedergabe. Diese Darstellungskunst ist freilich auch erforderlich, um die für deutsche Nerven höchst peinliche Scene annehmbar zu gestalten. Aber von dem ersten wilden Hereinstürzen bis zum wahnsinnigen Fortlaufen, von dem ersten Rezitativ bis zum letzten Lauf wußte die Künstlerin zu fesseln und das ist bei dieser Musik schon sehr viel. Selten ist das Publikum so begeistert gewesen. Man klatschte sogar diesmal im ersten Rang, ich meine mit den Händen, und schonte die kostbaren Handschuhe nicht. Das Orchester ehrte sich durch einen der Künstlerin gewidmeten Tusch. Als sie sich verneigte, wies sie mit der Hand auf den Flötisten, welcher sehr gewandt und rythmisch sicher geblasen hatte. Herr Moor war ein sehr vornehmer Heinrich Asthon.

Von Herrn Milenz habe ich selten eine so gute Leistung gehört wie seinen Edgard, welcher hinsichtlich der Leidenschaft im Spiel und der wirklichen Empfindung im Gesang alles bis jetzt Gebotene überragte. Dagegen hätte man Herrn Münch nicht mit der Rolle des Arthur betrauen sollen. Schweigen ist zwar Gold, indessen ist es doch ganz nützlich, zur rechten Zeit einen Ton zu singen. Als der Beifall der Menge die Leistung des Herrn Milenz gewürdigt hatte, wurde nach Signorina Prevosti gerufen, leider vergeblich. Der eiserne Vorhang machte schließlich weitere Bemühungen, die Künstlerin zu sehen, vollkommen zu Schanden. Da dieselbe noch im Hause anwesend war, warum wurde sie nicht benachrichtigt? So endete die erste Opernvorstellung im neuen Jahre. Hoffen wir das Beste!

Und nun der verehrten Künstlerschaar
Ein lustig Glückauf zum neuen Jahr!
Ein fröhliches Herz in fröhlicher Brust
Und starken Sinn in Leid und Lust,
Ein kräftiges Streben nach hohen Dingen,
Ein mannhaftes Kämpfen, ein glücklich Vollbringen,
Begeisterung für alles Schöne
Und dufterfüllter Lieder Töne.
Die Schwingen zu heben zu freiem Flug,
Die Wahrheit suchend, verachtend den Trug,
Daß Niemand sich seiner Thaten schäm',
Das wünscht von Herzen

Eduard Behm.

Bellevue-Theater.

Sonntag, den 3. Januar. Der Kunst-Bacillus, Schwank in 4 Akten von R. Kneisel.

Unter allen Bacillen, welche bisher entdeckt wurden, dürfte der „Kunst-Bacillus", der Kneisel seine Entstehung verdankt, am wenigsten gefährlich sein, denn er hat keine Krankheit im Gefolge — höchstens kann sich der Zuschauer an den tollen Scenen krank lachen. — Gelacht wurde aber gestern wieder viel im Bellevue-Theater und damit war auch der Erfolg der lustigen Novität begründet. Der „Kunst-Bacillus" zeichnet sich vor den in letzter Zeit erstandenen Possen dadurch vortheilhaft aus, daß mit dem Stück eine Tendenz verfolgt wird, das alte Sprüchwort: „Jeder Mensch reitet sein Steckenpferd" hat die moderne Umstellung erhalten „Jeder hat seinen Bacillus". Kneisel führt uns nun in dem früheren Theaterfriseur Igelfisch einen Schwärmer vor, der von dem gefährlichsten aller Kunstbacillen, dem „Theater-Bacillus", ergriffen und demselben so verfallen ist, daß das Glück seiner Familie und sein Vermögen in Gefahr kommt. Igelfisch ist der Ueberzeugung, daß er ein vollendeter Künstler sei und da er Leiter einer Dilettantenbühne, hat er auch reiche Gelegenheit, seine „Kunstfertigkeit" zu zeigen, aber er hält auch seine Tochter für eine große Künstlerin und muß dieselbe auf seine Anordnung in einer von ihm arrangirten Hamlet-Aufführung die Rolle der „Ophelia" übernehmen. Die Vorbereitungen zu dieser Aufführung, bei welcher Igelfisch neben der Regie auch die Rolle des „Gespenstes" übernommen hat, füllen die drei ersten Akte aus und geben Veranlassung zu den heitersten Scenen, welche allerdings zuweilen gewaltsam herbeigezogen sind. Es kann jedoch die Hamlet-Aufführung durch die Schuld des Igelfisch nicht stattfinden, da derselbe den Mitwirkenden eine von ihm erfundene Universalschminke zur Benutzung übergeben hat, welche die Gesichter derselben binnen kurzer Zeit mit einem tiefen Schwarz bedeckt. Schließlich wird Igelfisch von seinem Theater-Bacillus befreit und beim Fallen des Vorhangs fehlen auch die üblichen Brautpaare nicht, welche sich vergnügt in die Arme sinken. — Die Darstellung hatte unter dem „Novitäten-Bacillus" zu leiden, der neuerdings die Direktion befallen hat, es fehlte das flotte abgerundete Ensemble, wie wir es bei den Vorstellungen des Bellevue-Theaters gewöhnt sind, vor Allem verließen sich die Darsteller etwas zu viel auf die Hülfe des Souffleurs. Wohl eine Folge der vielen Proben der letzten Zeit. Der vom Kunstbacillus ergriffene Igelfisch wurde von Herrn Lux etwas stark übertrieben, aber trotzdem erregte er in einigen Scenen stürmische Heiterkeit. Herrn Domann war eine stumme Rolle zugefallen, welche er mit vielem Geschick durchführte, weiter waren noch die Herren Moritz, Gräbert, Martini und Teuscher in größeren Rollen beschäftigt. Unter den Damen gebührt Frl. Swoboda der Preis, dieselbe gab im 3. Akt eine Scene als „angeheiterte Dilettantin" mit drastischer Wirkung, weiter sind noch die Damen Frls. Bruck, Billé und Martorel zu nennen. — Für Jeden, der nur in heitere Stimmung versetzt werden will, werden die ferneren Aufführungen des Stückes eine angenehme Abwechselung bieten.

R. O. K

Aus den Provinzen.

Pasewalk. Der Unfug des Neujahrs-Anschießens hat am Sylvester-Abend in Belling einen Unfall herbeigeführt, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Ein Mädchen wurde nämlich beim leichtfertigen Umgehen mit der Schußwaffe erheblich im Auge verletzt, so daß in der Nacht noch ärztlich Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Das Auge wird jedoch voraussichtlich der Verletzten erhalten bleiben. — Ein anderer Unfall ereignete sich am Nachmittag des Tages auf der Dorfstraße, wo mehrere Kinder spielten, als ein Mädchen mit drei Hunden vorbeiging. Möglichenfalls haben die Kinder die Hunde geneckt, vielleicht sind diese auch auf die Kinder gehetzt, denn der eine derselben fiel die Kinder an, welche sich jedoch noch in ein Haus flüchten konnten, bis auf einen kleinen 6jährigen Jungen, dessen eines Bein von dem bissigen Köter bis auf die Sehnen zerfleischt wurde. Von Erwachsenen mußte das Thier erst mit Knüppeln verjagt werden. Wie weit das Unglück für den Jungen ohne bleibende böse Folgen verläuft, läßt sich bis jetzt noch nicht feststellen.

Greifswald, 31. Dezember. Dr. Erich Peiper hierselbst, der jetzt zum Professor ernannt worden ist, gelangte 1881, nachdem er seine Studien vornehmlich unter dem Physiologen Landois und dem Kliniker Mosler an der hiesigen Hochschule gemacht hatte, mit einer Abhandlung über die Aufnahme von Arzneimitteln in die Galle zur Promotion. Späterhin Assistent an der hiesigen medizinischen und der Frauenklinik, habilitirte er sich 1884 als Privatdozent, um neben Mosler über innere Medizin zu lesen. Seine Schriften haben die sog. Respiratio insensibilis, die Lehre vom Typhus, von der Leukaemie, die Behandlung der Lungenschwindsucht u. a. m. zum Gegenstande. Dr. Peiper stammt aus Lebus in Schlesien. Er steht jetzt im 36. Lebensjahre.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Abenteuer in der Neujahrsnacht.) Am Sylvesterabend gegen 10 Uhr erschien in der Wohnung des Tischlermeisters Sch. ein Dienstmann mit einem Briefchen, das ihm zur eiligen Bestellung übergeben worden war. „Ja, das thut mir leid", sagte das Dienstmädchen, „jetzt ist der Herr nicht da; er ist in seinem Verein, dort haben sie eine Maskerade." — Es ist mir aber gesagt worden, der Brief müßte unbedingt bestellt werden, er ist wichtig", meinte der gewissenhafte Dienstmann. — „Nun, dann werde ich ihn dem Herrn hinbringen", sagte das Mädchen, machte schnell Toilette und begab sich auf den Weg. Sie traf ihren Dienstherrn in dem prächtigen Kostüm eines Türken, mit einem fürchterlich krummen Säbel an der Seite. „Die Sache wäre sehr eilig", sagte das Mädchen bei Uebergabe des Briefes, „sie müßte heute noch erledigt werden".

Herr Sch. öffnete hastig das Billet; er ist ein viel zu eifriger Geschäftsmann, um sein Vergnügen dringlicheren Angelegenheiten voranzustellen. Einer seiner Freunde, der Bauunternehmer B., schrieb ihm, er möge sogleich in das gemeinsame Stammlokal kommen. B. hatte ihm schon mehrfach größere Arbeiten zugewiesen, gewiß war der liebe Freund wieder in der Lage, ihm einen solchen Dienst zu leisten. Da durfte freilich nicht gezögert werden. Er ließ sich in der Garderobe seinen Ueberzieher geben, rief auf der Straße eine Droschke an und fuhr in das Stammlokal. Dort kannte ihn Jedermann, mochte man ihn auch etwas anulken, wenn er als Türke auftrat — das Geschäft war die Hauptsache, und wer zuletzt lacht, lacht am besten. „Wo ist B.?" rief er der durch seine äußere Erscheinung belustigten Tafelrunde zu. — „Der sitzt jetzt in P.'s Restaurant in der Linienstraße", wurde ihm zum Bescheid. „Bis vor einer halben Stunde hat er mit einem andern Herrn auf sie gewartet." — Herr Sch. eilt hinaus, bestellt wieder eine Droschke und fährt nach der Linienstraße. Hier, in dem fremden Restaurant, kann er aber unmöglich als Türke auftreten, denn der Ueberzieher vermag nur einen Theil seiner orientalischen Tracht zu verdecken. Er bittet den Kutscher, in das Lokal hineinzugehen, nach Herrn B. zu fragen und diesen zu ersuchen, auf einen Augenblick herauszukommen. Kaum hatte der Kutscher das Lokal betreten, als ein vorübergehender Bursche auf den Einfall kommt, seiner Sylvesterstimmung durch das Abbrennen eines Schwärmers einen erhebenden Ausdruck zu geben. Der sonst so vernünftige Gaul von der Droschke des Herrn Sch. faßt die Sache mißverständlich auf, vermuthet ein Attentat und nimmt Reißaus. Herr Sch. ist in arger Noth, er öffnet das Fenster und schreit um Hülfe. In der Nähe der Ackerstraße wird endlich das Roß angehalten. Herr Sch. nimmt es am Zaum und bringt es im langsamen Schritt nach dem P.'schen Restaurant zurück. Der Eigenthümer des Fuhrwerks hat dies bereits verlassen, er befindet sich auf der Suche nach Roß und Gefährt. Der Tischler ist wüthend — was in aller Welt soll er mit der Droschke anfangen. Endlich kommt der Kutscher athemlos angerannt. Es erfolgt eine lange Auseinandersetzung, die damit endet, daß Herr Sch. dem gekränkten Kutscher ein Zehnmarkstück in die Hand drückt.

Dem Tischler ist inzwischen alle Sylvesterfreude vergangen, er eilt nach dem Vereinslokal, um seine Gattin abzuholen. Es wird noch zwei, drei Mal herumgetanzt, dann geht man nach Hause, gerade, nachdem die Uhr Eins geschlagen hat und das feierliche Geläute der Kirchenglocken verstummt ist. Auf der Treppe zündet Herr Sch. seinen Fünfminutenbrenner an und verdrießlich steigt man zur dritten Etage empor.

„Aber um Himmelswillen, Anna, was fällt Ihnen ein?" ruft Frau Sch., als sie vor ihrer Wohnung angelangt sind, „weshalb sitzen Sie denn hier auf der Treppe?" „Ach Gott", jammerte das Mädchen, „als ich heute Abend dem Herrn den Brief brachte, da hab' ich in der Eile vergessen, den Drücker mitzunehmen, und als ich wiederkam, da konnte ich nicht hinein. Da sitze ich nun schon drei geschlagene Stunden."

Die Verwünschung, die jetzt dem Munde des Tischlermeisters entfuhr, soll sich, nach seiner eigenen Versicherung, denn er hat seine Abenteuer unserem Gewährsmann selbst erzählt, schauerlich angehört haben. „Unglückliche", fügte seine Gattin bei, „wir haben ja doch auch keinen Drücker. Und wo sollen wir jetzt, in der Neujahrsnacht, einen Schlosser herholen, der uns die Thür öffnet?"

„Wenn doch nur ein schwerer Einbrecher sich sehen ließe", rief der Tischler. „Sonst kommen sie ungerufen, aber wenn man sie braucht, ist keiner zu haben. Eine schöne Wirthschaft das!"

Anna, das Mädchen ohne Drücker, faßte beim Anblick des Jammers, der sich ihr darbot, einen kühnen Entschluß und erhob sich, um auf einen Schlosser Jagd zu machen. Nach einer Stunde brachte sie wirklich einen an.

Am Neujahrs-Morgen suchte Herr Sch. in aller Frühe seinen Freund, den Bauunternehmer, auf, um von ihm die wichtigen Mittheilungen entgegenzunehmen, um derenwillen er zu all' den schlimmen Abenteuern gekommen war. „Ach, Sie wollten ja immer in der preußischen Lotterie spielen", sagte B., der noch schlaftrunken im Bette lag; „und da traf ich gerade einen Freund, der ein Viertel abgeben will. Aber schnelle Entscheidung ist nöthig. . . . Uebrigens wollten wir auch einen dritten Mann zum Skat haben. . ."

— Der Kaiser wünscht, daß seine Offiziere auf jedem Platz, auf den sie berufen werden, auch voll und ganz ihre Pflicht und Schuldigkeit thun, also auch im Ballsaal. Wenigstens deutet eine Aeußerung des Monarchen darauf hin, welche derselbe am ersten Weihnachtsfeiertage nach Schluß des Gottesdienstes beim Verlassen der Garnisonkirche in Potsdam gethan haben soll, und die nunmehr in der Nachbarresidenz viel besprochen wird. Der Kaiser ließ nämlich, wie es heißt, die Kommandeure der Potsdamer Regimenter an sich herantreten und sagte zu ihnen: „Sagen Sie Ihren Herren Offizieren, daß diejenigen, welche nicht tanzen können, die Hofbälle nicht besuchen sollen."

— Das Festessen, das alljährlich den Berliner Schornsteinfegerlehrlingen um die Neujahrszeit von dem englischen Gesandten, Sir Edward Malet, gegeben zu werden pflegt, ist in diesem Jahre in Folge des Todes des englischen Botschafters White abgesagt worden. Die geladenen Gäste wurden für den Ausfall dadurch entschädigt, daß jedem Lehrling ein Geschenk von 3 Mark gezahlt wurde.

— Ueber den Raubmord in Köpenick wird weiter gemeldet; Biste's Geschäft lag in der Grünauerstr. Nr. 70 zu ebener Erde. Nach vorne hatte es einen Laden; an diesen schließt sich ein Berliner Zimmer mit Küche an, beide gehen nach dem Hofe. Biste lebt seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt, ohne von ihr geschieden zu sein; ein Sohn und eine Tochter leben außerhalb. Neben dem Viktualiengeschäft verschänkte B. auch Bier. Es scheint auch viel zweifelhaftes Publikum bei ihm verkehrt zu haben. Biste hatte kein Hülfspersonal, außer einer Aufwärterin. Er galt als ein Mann, der immer eine Summe baar Geld liegen hatte. Er hat sein Geschäft zuletzt Mittwoch Abend geschlossen. Am Donnerstag und Freitag blieb das Geschäft geschlossen. Am Freitag Vormittag machte der Hauswirth der Polizei Mittheilung. Freitag Vormittag 11 Uhr wurde die Wohnung geöffnet. Ein schrecklicher Anblick bot sich den Eintretenden: In der Berliner Stube lag in seinem Bette der Wohnungsinhaber leblos; er war völlig entkleidet, die Bettdecke war über den Kopf hinweggezogen. Allem Anscheine nach ist Biste im Schlaf ermordet worden; die linke Schädelseite war mit einem flachen Instrument, augenscheinlich mit einer Axt, zertrümmert worden; ein Theil der Gehirnmasse lag auf der Bettdecke, die Wand wies zahlreiche Spritzflecke, von Blut herrührend auf. Gewaltsam war allem Anschein nach nicht in die Schränke und Schubladen eingebrochen worden; allenthalben steckten die Schlüssel. Baares Geld wurde, mit Ausnahme einiger Pfennige, nicht vorgefunden; die Ladenkasse, sowie das sonstige Geld, das B. im Hause hatte, ist also geraubt worden. Dr. Todt in Köpenick konstatirte, daß der Tod jedenfalls in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag eingetreten ist. Die Untersuchung wird vom Amtsgericht Köpenick, und zwar vom Amtsrichter Dr. Riedel geführt. Auf Ansuchen der Köpenicker Behörde hat die Berliner Kriminalpolizei einen Kriminal-Kommissarius nach Köpenick zur Unterstützung der dortigen Beamten entsandt.

— In der Sylvesternacht, als gerade die ersten Neujahrsrufe erschollen, ereignete sich in Wilmersdorf bei Berlin an der Ecke der Schaper- und Spichern-Straße eine schwere Baukatastrophe. Daselbst hat der Bauherr Heinrichs ein fünfetagiges Haus errichten lassen, das zum Frühjahr bezogen werden sollte. Dasselbe war fix und fertig, und sollte nur noch vollständig austrocknen. Donnerstag um Mitternacht aber stürzte unter furchtbarem Krachen die ganze Vorderfront mit Balkons u. s. w. vollständig in sich zusammen. Ein mächtiger Trümmerhaufen liegt an dem zur Ruine gewordenen Neubau. Eiserne Träger, Holztheile und Stuckwerk ragt aus dem riesigen Steinhaufen hervor, und von der Straße, die übrigens seit der Katastrophe polizeilich gesperrt ist, kann man in die einzelnen Zimmer des Hauses schauen. Daß kein Menschenleben bei dem Unglück zu Grunde gegangen, ist einem wunderbaren Zufall zu verdanken. Auf der Straße waren mehrere Personen, und im Hause selbst befand sich der Bauwächter. Letzterer war merkwürdiger Weise wenige Minuten vor der Katastrophe in die hinteren Räume des Hauses gegangen, um zu revidiren. Als er das furchtbare Krachen hörte und die Wände erbeben sah, lief er wie sinnlos vor Schreck querfeldein. Der so wunderbar vom Tode Entronnene glaubte zuerst an ein Erdbeben. An eine Vornahme von Arbeiten an dem Hause ist vorläufig nicht zu denken, da noch fortwährend Theile nachstürzen und das Leben von Menschen gefährden würden.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Das „Frankf. Journ." berichtet über zahlreiche, namentlich gegen die Schutzmannschaft gerichtete Excesse in der Sylvesternacht. Die Patrouillen der Schutzleute und Nachtwächter wurden mit Steinen, Holztheilen, Mauerklammern beworfen und waren stellenweise gezwungen, die Menge mit blanker Waffe auseinander zu treiben. 44 Personen wurden verhaftet.

Kreuznach, 1. Januar. Der Zimmermann Johann Mann drang heute Morgen in die Wohnung des Maurers Kleindienst, schoß dessen kranken Sohn nieder, schlug die Tochter zu Boden und verrammelte die eigene Wohnung, verwundete zwei seiner Kinder schwer und zerschmetterte sich, als die Polizei kam, durch eine mit Wasser geladene Pistole den Kopf.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Januar. Wetter: Veränderlich. Barometer 754 Millimeter. Temperatur + 3° Reaumur. Wind: SW., stürmisch.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 220—227 bez., per Januar 228 nom., per April-Mai 218 bez., Sonnabend Nachmittag 221 bezahlt.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 220—226 bez., per Januar 234 nom., per April-Mai 228 B. u. G.

Gerste still, per 1000 Kilogramm loko pommersche 163—178 bez., Märker —,— bez.

Hafer matt, per 1000 Kilogramm loko 157—165 bez.

Mais per 1000 Kilogramm Amerikaner 158 bez., ungarischer —,— bez.

Rüböl still, loko per 100 Kilogramm ohne Faß 59 B., per Januar 59 nom., per April-Mai 59 nom

Spiritus matter, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 48,50 bez., loko 50er —,—, per Januar 70er 48,30 nom., per April-Mai 70er 50,00 bez, per Juli-August 70er 51,30 nom, per August-September 70er 51,30 nominell.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 228,00, Roggen 234,00, 70er Spiritus 48,30, Rüböl —,—.

Berlin, 2. Januar. Weizen per Januar 216,50—215,25 Mark, per April-Mai 215,25 Mark, per Mai-Juni 216,25.

Roggen per Januar 237,00—236,00 Mark, per April-Mai 224,50 Mark, per Mai-Juni 223,50 Mark.

Rüböl per Januar 58,90 Mark, per April-Mai —,90 Mark.

Spiritus loko 70er 49,50 Mark, per Januar 70er 49,40 Mark, per April-Mai 70er 50,70 Mark, per August-September 70er 51,70 Mark.

Hafer per Januar 163,00 Mark, per April-Mai 166,00 Mark.

Petroleum per Januar 23,00 Mark.

London. Wetter: frost.

Berlin, 4. Januar. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,25
do. do. 3½%	99,1
Deutsche Reichsanl. 3%	85,40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	95,40
Italienische Rente	91,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,30
Ungar. Goldrente	92,40
Rumän. 1881er amort. Rente	97,70
Serbische 5% Rente	84,80
Griechische 6% Goldrente	71,75
Russ. Boden-Credit 4½%	94,80
do. do. von 1880	93,30
Mexikan. 6% Goldrente	82,90
Oesterr. Banknoten	172,65
Russ. Banknot. Cassa	198,90
do. do. Ultimo	197,57
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	101,40
do. (110) 4%	99,20
do. 100 4%	96,00
P. Hyp.-A.-B. 100 4% V.—VI. Emission	101,00
Stett. Vulc.-Act. Litt. B	110,50
Stett. Vulc.-Priorität.	—,—
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	80,00
6 proz. Prioritäten	93,50
Petersburg kurz	197,50

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	197,50
Neue Dampf.-Comp.	99,50
(Stettin)	84,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	206,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	112,40
Ultimo-Course:	
Disconto-Commandit	177,60
Berliner Handels-Gesell.	134,25
Oesterr. Credit	162,25
Dynamite-Trust	124,50
Bochumer Gußstahlfabrik	113,40
Laurahütte	106,40
Harpener	145,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	129,75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,40
Ostpreuß. Südbahn	68,60
Marienburg-Mlawkabahn	52,90
Mainzerbahn	116,60
Norddeutscher Lloyd	95,50
Lombarden	41,10
Franzosen	127,90

Tendenz fest.

Hamburg, 2. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker, 1 Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,25, per März 14,82½, per Mai 15,05, per August 15,42½. Stetig.

Wien, 2. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,44 G., 11,47 B., per Herbst 10,20 G., 10,23 B. Roggen per Frühjahr 10,06 G., 10,09 B., per Herbst 9,25 G., 9,28 B. Mais per Mai-Juni 6,46 G., 6,49 B., per Juli-August 6,52 G., 6,56 G. Hafer per Frühjahr 6,87 G., 6,90 B.

Amsterdam, 2. Januar, Nachmittags. Weizen per März 258, per Mai 264. Roggen per März 241, per Mai 246.

Amsterdam, 2. Januar Java-Kaffee good ordinary 52,50.

Amsterdam, 2. Januar, Nachmittags. Bancazinn 54,75.

Paris, 2. Januar. Der Produktenmarkt und der Zuckermarkt bleiben heute geschlossen.

Paris, 2. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours vom 31.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	95,10	94,92½
4½% Anleihe	105,70	105,25
Italienische 5% Rente	91,90	91,70
Oesterr. Goldrente	95,00	95⅜
4% ungar. Goldrente	93,31	93,06
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	94,30	94,30
4% unifiz. Egypter	480,62	480,00
4% Spanier äußere Anleihe	64,25	65,25
Convert. Türken	18,42½	18,32½
Türkische Loose	64,30	64,00
5% privil. Türk.-Obligationen	—,—	420,00
Franzosen	647,50	645,00
Lombarden	198,75	197,50
„ Prioritäten	309,00	316,00
Banque ottomane	546,00	545,00
„ de Paris	703,00	703,00
„ d'escompte	398,00	397,00
Crédit foncier	1241,00	1236,00
„ mobilier	147,00	145,00
Meridional-Aktien	625,00	627,00
Panama-Kanal-Aktien	22,00	23,00
„ 5% Obligationen	26,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	468,75	462,50
Suezkanal-Aktien	2721,00	2710,00
Gaz Parisien	1416,00	1417,00
Credit Lyonnais	798,00	795,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	545,00	—,—
Transatlantique	585,00	580,00
B. de France	—,—	4460,00
Ville de Paris de 1871	414,00	414,00
Tabacs Ottom.	348,00	348,00
2¾ Cons. Angl.	95,50	95⅜
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122¹³⁄₁₆	122⅞
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,17½
Cheque auf London	25,17	25,19
Wechs. Amsterdam k.	206,06	206,25
„ Wien. k.	211,25	211,50
„ Madrid k.	439,50	439,50
Comptoir d'Escompte neue	—,—	520,00
Robinson-Aktien	82,50	—,—

London, 2. Januar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 2. Januar. 96% Javazucker loko 16,25, ruhig. — Rübenrohzucker loko 14,50, ruhig. — Centrifugal Cuba —,—.

Newyork, 2. Januar, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Januar —,—. Weizen per Mai 107,00.

Newyork, 2. Januar. Wechsel auf London 4,82. Petroleum in Newyork 6,45, in Philadelphia 6,40, rohes (Marke Parkers) 5,70. Pipe line certif. per Januar — D. 61⅜ C. Mehl 4 D. — C. Rother Winter-Weizen loko 1 D. 06½ C. Rother Weizen per Januar 1 D. 04⅞ C., per Februar 1 D. 06 C., per Mai 1 D. 06½ C. Getreidefracht 4,50. Mais per Januar 51⅞. Zucker 3,00. Schmalz loko 6,42. Kaffee Rio Nr. 7 13,25. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 —,—. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 —,—. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 107.

Newyork, 2. Januar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 13,491,981 Dollars, davon für Stoffe 2,361,845 Dollars.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 2. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Januar 4,55, per Mai 4,60, per Juli 4,67½, Verkäufer.

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstraße 14, empfiehlt:
Hemdentuche $5/4$ breit, in guter Waare . . . **Meter 30 Pf.**
Dowlas, $5/4$ breit, **kräftig,** zu Leibwäsche geeignet **Meter 37 Pf.**
Hemdentuche, schwere Qualitäten, in halben Stücken a **5,00, 6,00, 7,00 und 7,50.**
Renforcé, 2 Ellen breit, **Bezügenbreite,** Meter **75 Pf.**
Dowlas und Leinewand, Lakenbreite, Meter **90 Pf.**
(1 Laken 1 M. 80 Pf.)
Dammast-Handtücher, $3/4$ E. breit, 2 E. lang, **Dtz. 5 Mk.**
Damenhemden, sauber genäht, v. schwerem Hemdentuch **1 M. 25 Pf.**
do. mit Besatz . . . . **1 M. 50 Pf.**
Neue Muster in Drell und Inlet (Bettbreite) in besten Fabrikaten **äußerst preiswerth.**
Feste Preise.

Pölitzerstr. 93. Pölitzerstr. 93.

Opitz und Schubbert'sche

Concursmasse.

Die Bestände an **Arac's, Cognac's, Rum's** und **feine Liqueure, Düsseldorfer Punsch-Essenzen** als **Arac-, Ananas-, Burgunder-, Portwein-, Rum-, Sherry-, Schlummerpunsch- und Glühwein-Essenzen,** abgelagerte **Bordeaux-, Mosel-, Port- und Roth-Weine, Sherry und Champagner,** werden zu

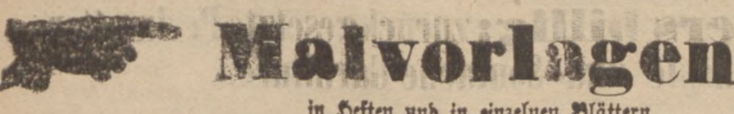
ermässigten

Preisen verkauft, wo auf ich das geehrte Publikum ganz besonders aufmerksam mache.

Hermann Fritze,
ger. Verwalter.

Ausverkauf
der J. Klempfner'schen Konkursmasse,

Schulzenstraße 18, bestehend in **Tuchen** und **Buckskins,** sowie **fertiger Herren-** und **Knaben-Garderobe**
von Sonnabend, den 2. Januar 1892 an.
Werktäglich von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr,
Sonntags von 8—9 Uhr und 12—2 Uhr.
Der Konkurs-Verwalter.
Johannes Siebe.



in Heften und in einzelnen Blättern.



für Aquarell-, Oel-, Porzellan-, Pastell-, Spritz-Malerei.
Staffeleien, Blendrahme, Reisszeuge,
Wandteller aus Blech- und Papiermaché für Oel- und Aquarell-Malerei.
Gravirte Thonwaaren
in diversen Mustern.
Mal- und Zeichenutensilien, Tuschkasten.
Neuheiten in eleganten und einfachen Luxuspapieren.
W. Reinecke, Frauenstr. 26.

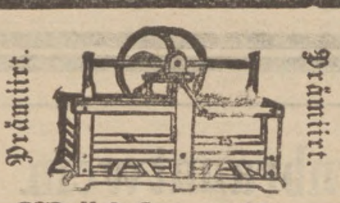
Orientalische Gardinen
und **Portièren,**
den Shawl von Mk. 3,50 an,
empfehlen
J. F. Meier & Co.,
Breitestraße 36—37.

Concessionirtes Leih-Haus Heumarkt 10.
Annahme von Brillanten, Gold, Silber, Uhren und sonstigen Werthsachen.

Echt Kulmb. Mönchshof, dunkel,	20	Fl.	M. 3
echt Kulmb. Mönchsbräu, Mitteif.,	20	-	- 3
echt Kulmb. Maingold, goldhell,	20	-	- 3
echt Münchn. Leistbräu, Sedlmayr,	20	-	- 3
echt Nürnberger Freih. v. Tucher,	20	-	- 3
echt Pilsner. Bürg. Bräuv., Pilsner,	15	-	- 3
ff. böhm. Bräu, Rostock Pilsner,	25	-	- 3
ff. Bergschl.-Pilsner, Greifenbräu	26	-	- 3
dunkles Exportbier, Moabit,	30	-	- 3
Klosterbräu Moabit,	25	-	- 3
Berliner Löwenbräu, Moabit.	25	-	- 3
Stettiner Tafelbier, Bergschloss,	36	-	- 3
Münchner Gebräu, Bergschloss,	30	-	- 3
Kronenbräu-Elysium,	30	-	- 3
Rostock. Lagerb., Mahn & Ohlerich,	30	-	- 3
Doppel-Malzbier,	30	-	- 3
echt Grätzerbier, ganz altes,	30	-	- 3
echt Berliner Weissbier,	36	-	- 3
echt engl. Porter und Ale,	10	-	- 3

frei Haus. Flaschen ohne Pfand.
In Gebinden zu Festlichkeiten billigst.
Oscar Brandt,
Mauerstrasse 2. — Telephon No. 598

Diebessichere
Cassetten,
fein lackirt, auch mit Vorrichtung zum An- und Losschließen. In allen Größen vorräthig bei
A. Schwartz,
Bau- u. Kunstschlosserei,
gr. Domstraße Nr. 23



Wäscherollen
in bester Ausführung unter **Garantie.**
J. Gollnow, Stettin.

Grosse Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen)
mit gereinigten neuen Federn, bei
Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstraße **43** p.
Preiskourante gratis und franko.
Viele Anerkennungsschreiben,

Prima
Deutschen Schweizerkäse
à Pfund 60 und **80 Pfg.,**
für Wiederverkäufer billiger empfiehlt
Alb. Fr. Fischer,
Breitestrasse 6.

Elektrische Läutewerke und Haustelegraphie
zur Neuanlage, sowie zu Reparaturen emfiehlt sich bei Zusicherung billiger und sauberer Ausführung
Gr. Domstr. 17, **Robert Sitz,** Gr. Domstr. 17.

Fahnen u. Banner für Vereine u. Innungen jeder Art, gestickt u. gemalt, in anerkannt vorzüglichster Ausführung, **Schärpen, Vereinsabzeichen, Schleifen, Fahnenbänder** 2c. 2c.
Fahnen u. Flaggen aus Ia Marine-Schiffs-Flaggentuch. **Wappenschilder, Inschriften, Transparente,** sowie sämmtl. **Decorationsgegenstände** für Festlichkeiten.
Fahnen-Manufactur
Franz Reinecke, Hannover.
Preisverzeichnisse und Skizzen kostenfrei.

Strickmaschinen
neuester bewährtester Konstruktion offerire zu billigsten Preisen und ertheile gründlichen und sachgemäßen Unterricht gratis.
Bestes Erwerbsmittel für alleinstehende Damen.
Koulanteste Zahlungsbedingungen, leichte Abzahlungen
Prospekte frei.
Arnold Blaesing, Stettin,
Breitestraße 20.



Wer irgend ein Instrument od. **Musikwerk** zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen
illustrirten
Pracht-Catalog
gratis und franco senden. Prinzip: **Beste Waare, bill. Preise.** Neuheiten: **Pianophon, Eola, Ariston, Herophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Guitarren** etc.
H. Behrendt,
Import, Fabrik- und Export-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 160.

Verkauf
von Bettfedern und Daunen
Aschgeberstraße 7.

23 gold. u. silb. Medaill. u. Dip
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.
Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

J. Kruse's Möbeltischlerei,
jetzt **Rosengarten 32,** im früher Grawitter'schen Hause.
Empfehle mein Lager von **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren** in großer Auswahl wegen nicht zu hoher Geschäftsunkosten und eigener Fabrikation unter Garantie zu soliden Preisen.
Insbesondere empfehle **nußb. und mahag Büffets.**

Höchste Auszeichnungen auf den Ausstellungen: **Paris, London, Neu-Orleans u. s. w.**

Jul. Braatz, Hofphotograph.

Inhaber der Medaille für Kunst und Wissenschaft merito ac di puitati am Bande.

Inhaber der Bay. großen Verdienst-Medaille am Bande.

Berlin,	Stettin,	Küstrin,
Leipzigerstraße 119. Personenfahrweg 120.	Königsthor 13, Ecke Königspl.	Schulstraße 54.

Große Portraits in **Oel, Aquarell, Pastell** zum Weihnachtsfest erbitte rechtzeitig in Auftrag zu geben. Besonders empfehle meine **Platinbilder** (Stahlstichmanier). Portraits bis Lebensgröße nach der Natur sowie nach jedem Bilde.

Fahrstuhl besonders günstig für Kinder, befördert mit Kinderwagen direkt in das durch Dampfheizung erwärmte Atelier, Erkältung deshalb ausgeschlossen. **Reichhaltiger Kunstverlag, Portraits berühmter Zeitgenossen.** Neu. „Der deutsche Reichstag in Wort und Bild," herausgegeben von **Jul. Braatz.** 1. Auflage Nov. 1891. Enthält die Einzelportraits sämmtlicher Reichstagsmitglieder mit Text unter Benutzung amtlicher Quellen Großoktavformat in elegantem Einband.

Schering's Pepsin-Essenz empfiehlt **Theodor Pée,**
Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.



Schering's Pepsin-Essenz empfiehlt **Theodor Pée,**
Breitestraße 60 und Grabow, Langestraße 1.

Abziehbilder
für Lichte, technische Zwecke und zu Laterna Magica ganz neue Muster empfiehlt billigst
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

76 Hofprädikate u. Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.	Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons.
Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.	Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen zahlr. Nachahmungen beliebe man auf die Packung u. Schutzmarke d. echten Malz-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malzpräparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract.	Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.
Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen mit Patentverschluß à Mk. 3,—, Mk 1,50 und Mk. 1,—.	Nährend und stärkend für schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß untersagt ist, à Pfd. Mk. 3,50, 2,50.

Königl. Sächsischer, Griechischer, Rumän. Hoflieferant etc.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz Chocolade.
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche.
I à Pfd. Mk. 5,—, II à Pfd. Mk. 4,—. Bei sämmtlichen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.

Prospecte gratis und franco.
Verkaufsstelle in Stettin bei **Max Möcke,** Mönchenstr. 25, **Th. Zimmermann,** Aschgeberstraße 5, **Francke & Laloi,** Breitestraße 25, **Carl Sandmann,** Louisenstr. 12 und Paradeplatz 34, **Louis Sternberg,** Roßmarkt.

In Orten, an welchen ich noch nicht vertreten bin, können sich Inhaber von Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften, Apotheken etc. behufs Errichtung von Niederlagen meiner Fabrikate melden. **JOHANN HOFF, Berlin NW.,** Neue Wilhelmstr. 1.

Andrees Grosser Handatlas
Neuer revidierter Abdruck.

Zweite Auflage. Zweiter revidierter Abdruck. 120 Kartenseiten mit alphabetischem Namenverzeichniss, komplett 24 M. Solid in Leder gebunden 28 M.

Bewährtes Kartenwerk von unerreichter Wohlfeilheit, dessen Besitz im gegenwärtigen Augenblick, wo die überseeischen Zeit- und Streitfragen das lebhafte praktische Interesse aller Kreise für die Geographie rege halten, für jedes gebildete Haus ein unabweisbares Bedürfnis ist.

In Zahlung mit 8 M. wird jeder veraltete Handatlas angenommen bei Ankauf dieser neuesten Ausgabe von Andrees Handatlas, welche also dann **für nur 20 M. durch jede Buchhandlung** zu erwerben ist.

Die Verlagshandlung Velhagen & Klasing.

In allen Buchhandlungen vorrätig oder in kürzester Frist zu erhalten.

Carbolineum „Avenarius" D. R. P 46,021
befindet sich bei **G. A. Liskow Nachf., Stettin.**

Champagner
Marke Carte Blanche H. Latour & Co. Epernay per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
" Carte d'or " " " " 12 " " " 22
Frachtfrei ab Stettin gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei
Paul Gerlich, Spediteur, Sellhausbollwerk Nr. 1